

Wie entstand das Alte Testament?

Das moderne Buch

So einfach ist das heute: Jemand schreibt ein Buch auf dem PC, ein Verlag übernimmt es, lässt es drucken und sorgt für die Verteilung. Sind mehrere Autoren an einem Gemeinschaftswerk beteiligt, muss man überlegen, wie die Themen aufzuteilen sind. Sobald die Manuskripte vorliegen, überprüft man deren Vollständigkeit und ordnet die Beiträge. Zum Schluss schreibt der Herausgeber ein Vorwort.

Das Buch in der Antike

Das Buch der Antike gibt es gar nicht. Denn damals benutzte man aufzurollende Streifen aus Papyrus oder bei wertvollen Werken Tierhäute. Alles musste von Hand ausgeführt und zur Vervielfältigung abgeschrieben werden. Die Qualität der verschiedenen Exemplare war daher abhängig von der Sorgfalt und dem Verständnis der Autoren und Abschreiber. Die Originale waren bald nicht mehr aufzufinden, sodass es nach einigen Jahrhunderten nur Abschriften von Abschriften von A... gab.

Texte in der Antike

Die ältesten Texte sind uns nicht in Buchrollen, sondern auf dauerhaftem Material überliefert. Könige ließen ihre Eroberungsgeschichten, aber auch z.B. Gesetzestexte in Stein meißeln. Diese waren für die Ewigkeit gedacht. Daneben gab es weniger monumentale Fixierungen, nämlich auf Tontafeln, die man trocknete oder brannte. Für den täglichen Gebrauch konnte man auch Brett-

chen mit Wachs überziehen und darauf schreiben.

Aus Mari (19. – 18. Jh. v. Chr.) ist bekannt (Kitchen¹), dass Herrscher manchmal großen Wert auf schnelle Übermittlung von Botschaften legten. Worte von Propheten wurden dann sofort aufgeschrieben und dem König übersandt. Von einem Seher in Mari wird berichtet², dass er für eine Prophezeiung gleich einen Schreiber mit bester Ausbildung anforderte. Einen solchen Fall haben wir auch in Jeremia 36,4: *Und Baruch schrieb aus dem Mund Jeremias all die Worte des HERRN, die er zu ihm geredet hatte, auf eine Schriftrolle.* Daraus schließen wir, dass überhaupt nicht anzunehmen ist, dass Informationen immer erst über lange Zeit mündlich überliefert wurden, bevor man sie aufschrieb, vielmehr ging das oft viel schneller. Über wichtige Ereignisse wurden mehrere Berichte angefertigt und in Sammlungen aufbewahrt.

Das Alte Testament ist kein übliches antikes Buch

Das Besondere an dem Alten Testament ist nämlich, dass es über einen Zeitraum von vielleicht mehr als 1000 Jahren entstanden ist. Welche Autoren daran gearbeitet haben, auf welchem Material sie schrieben, wer die Sammlung zusammenstellte und ordnete, ist weitgehend unbekannt. Natürlich wüssten wir das alles gern. Darüber haben Historiker und Theologen geforscht, meist mit dem Ergebnis, dass sie ausführlich ihre Meinungen darstellten, aber

zu gesicherten Kenntnissen, wie denn genau das AT entstanden ist, haben sie eher wenig beigetragen. Das liegt u.a. daran, dass die Quellenlage zu diesem Spezialgebiet schwierig ist, sodass eher Vermutungen und Schlüsse vorzubringen sind als „historische Beweise“. Eine ganze Reihe von Hinweisen finden wir in der Bibel selbst. Christen teilen mit den Juden die Auffassung, dass als eigentlicher Autor des AT Gott zu sehen ist. Die Worte gelten als inspiriert bis in das einzelne Wort hinein. Wie Gott das machte, bleibt seine Sache.

Die Darstellung der Geschichte im AT

Es ist schon ein anspruchsvolles Unterfangen, eine Geschichte zu schreiben, die mit der Schöpfung beginnt. Wir wissen nicht, wann Gott die Welt schuf. Der irische Erzbischof Ussher (1581-1656) meinte, es sei das Jahr 4004 v. Chr. gewesen. Jedenfalls folgt dann die Beschreibung der ersten Völker und Reiche, bis die Geschichte Abrahams und seiner Nachkommen zum Volk Israel hinführt, das im Mittelpunkt der Darstellung bis fast zum Jahr 400 v. Chr. steht. Wer jedoch lieferte damals die Information? Sie ist die Erfahrung des Volkes Israel mit Gott. Die Juden sind davon überzeugt, dass hinter der Überlieferung des AT Gott stand, der in den Propheten zu ihnen redete. Josephus (ca. 37-100 n. Chr.) sagte³: *Wir glauben, dass unser Gesetzgeber durch seine prophetische Au-*

torität uns über Gott belehrte. Nach dem Exil, so führte er weiter aus, habe Gottes Offenbarung aufgehört, so dass keine Schriften zum AT mehr hinzugefügt wurden.

Die Aufteilung der Inhalte des AT

Außer dem historischen Teil enthält das AT weitere Themenkomplexe. Die Juden teilen das Buch ein in: 1. die Thora, 2. Die vorderen Propheten (Entstehung dieser Schriften etwa 1250 – 550 v.Chr.), 3. Die hinteren Propheten (etwa von 550 bis in die Nähe von 400 v.Chr.), 4. die Schriften (darunter Chronika, Esra, Nehemia: unterschiedliche Entstehungszeiten). Die Zuordnung der einzelnen Bücher zu den Abteilungen hat sich erst im Laufe der Jahrhunderte ergeben. Sie galt als Hinweis auf den historischen Werdegang der Sammlung. Jedenfalls scheint sie um 200 v.Chr. abgeschlossen – das ist allerdings umstritten.

Die Wertschätzung des AT

Autoren konnten auch im Altertum auf Dokumente zurückgreifen, die schon im 2. Jahrtausend v.Chr. sorgfältig aufbewahrt und geschützt wurden. Wenn ein König einen Vertrag mit einem Vasallen aufstellte, beachtete er sorgfältig die Gepflogenheiten (wie die Hetiter-Verträge aus dem 15. – 14. Jh. v.Chr. zeigen). Es wurde kontrolliert, ob der vorgelegte Text mit den Vereinbarungen übereinstimmte, und dann der Text als unveränderlich erklärt. Jede vertragsschließende Partei bekam ein Exemplar, wie z.B. im AT der König über das Königsgesetz (5. Mose 17,18).

Dem Gesetz des Herrn, das als Bundes-Dokument ähnlich wie bei den politischen Verträgen gestaltet war, galt hoher Respekt (Esra 7,23). In regelmäßigen Abständen wurde es vorgelesen (vgl. 5. Mose 31,9,26; Josua 24,25; 1. Samuel 10,25; Nehemia 13,1). Als das Gesetz des Herrn wiederentdeckt wurde, 2. Könige 22,23, herrschten Bestürzung und

Schrecken. Dem Schutz der heiligen Schriften im Tempel von Jerusalem galten in der Zeit des Antiochus Epiphanes (175-164 v.Chr.), der Jerusalem plünderte, besondere Vorsichtsmaßnahmen⁴.

Die Autoren des Alten Testaments

Im Zentrum der Überlieferung stand die Thora, das Gesetz, d.h. die 5 Bücher Mose. Der erste Text, von dem wir wissen, dass er aufgeschrieben wurde, waren die Zehn Gebote, für die Gott zwei steinerne Tafeln vorsah (2. Mose 34,1). Dann gibt es immer wieder Hinweise, dass Berichte und Gesetze, vor allem von Mose (2. Mose 17,14; 24,4; 34,27), aber auch von Priestern (4. Mose 5,23) und von Josua aufgeschrieben werden sollten (Josua 24,26).

► Fast zur Bedeutung des status confessionis (des unaufgebaren Bekenntnisses) hat sich die Frage entwickelt, ob Mose alle 5 Bücher selbst geschrieben hat. Nur in den protestantischen deutschen Bibeln werden die 5 Bücher der Reihe nach abgezählt und mit Mose verbunden. Die Hebräische Bibel titulierte nach den ersten Wörtern der Bücher. Die vollständige Verfasserschaft des Mose glaubten die Juden schon zur Zeit Jesu. Viele Christen folgten ihnen. So sagt E. Young⁵: *Wir glauben, dass die Tradition in diesem Punkt stimmt.* Wer das nicht glaubt, ist nicht bibeltreu, wird behauptet. Doch das ist eine müßige Aufregung. Wir sind nicht aufgerufen, irgendwelchen (jüdischen) Traditionen zu glauben, sondern dem Wort Gottes, und das sagt dazu nichts. Wenn das NT sich auf Mose bezieht, gibt es die Quelle an, wo etwas steht, wie z.B. in Markus 12,26: *Habt ihr nicht im Buch Moses gelesen?* Sicher hat Mose den größten Anteil daran, sodass der Herr Jesus sagen konnte: *Mose hat gesagt*, Markus 7,10, aber ob er alles, jeden Absatz und jeden Vers so geschrieben und zusammengestellt hat, das lässt sich daraus nicht ableiten. Das bedeutet nicht, dass die 5 Bücher Mose nicht als vollständig inspiriert anzusehen seien. Auch die Be-

arbeiter der AT-Texte galten schon nach jüdischer Auffassung als Propheten und daher unter dem Geist Gottes stehend. J.H. Tigay⁶ zitiert in diesem Zusammenhang Rabbi Joseph Bonfils aus dem 14. Jahrhundert, der sagt, dass es unerheblich sei, wenn Zusätze von anderer Hand eingefügt seien, denn die Bearbeiter seien auch Propheten gewesen wie Mose. Obwohl E. Young fast dogmatisch für Mose eintritt, meint er dennoch⁷: *Es gab wahrscheinlich geringe Zusätze durch einen späteren Bearbeiter, geleitet durch göttliche Inspiration.* Bei allem Zweifel gilt die Bemerkung von La Sor⁸: *Nur eine überzogene Hyperkritik kann den mosaischen Ursprung der großen Substanz der 5 Bücher Mose leugnen.*

► Vermutungen, wer was von den Geschichtsbüchern geschrieben und bearbeitet hat, so vor allem Samuel, Esra und Nehemia (Vgl. 2. Makkabäer 2,13), haben häufig einen verlässlichen Kern, geben aber keine Klarheit über das Ausmaß der Bearbeitungen.

Bei den Propheten haben wir immer wieder Hinweise, dass sie etwas aufschreiben sollten, Jesaja 30,8; Jeremia 36,2; Hesekiel 37,16; Habakuk 2,2. Die Formulierung: *So spricht der HERR*, z.B. Jesaja 10,24; Jeremia 2,2; Hesekiel 2,4; Obadja 1,1; Micha 3,5, ist das Kennzeichen göttlicher Autorität und Offenbarung.

Der Kanon des AT

Kanon heißt eigentlich Maßstab. Hier geht es um die festgelegte Sammlung göttlich inspirierter Schriften, die als Norm zu gelten haben.

Im Laufe der Jahrhunderte waren verschiedene Dokumente – wir nennen sie Bücher – entstanden, die bewertet und geordnet werden mussten. Doch es gab keine Stelle, keine Behörde, kein Gremium, das diese Aufgabe wahrnahm und die notwendigen Entscheidungen traf. Zwar war man sich nicht einig darüber, ob das Buch Daniel zu den Propheten (so Josephus) oder zu den Schriften zu rechnen sei (die Rabbis in der Zeit Jesu; Rabbi ab 70 n.Chr. offizieller Titel für einen bestellten Gelehrten), aber der Ge-

samtbestand des AT war wohl schon um 200 v.Chr. unbestritten. Das berühmte Konzil zu Jamnia um Rabbi Akiba (ca. 100 n.Chr.) hat nichts entschieden, wenn man auch darüber diskutierte, ob das Hohelied und der Prediger im Kanon bleiben sollten. Endlich jedoch wurde nur festgestellt, was schon vielleicht 300 Jahre als unabänderlich und heilig feststand und in gewisser Weise den consensus omnium (die allgemeine Zustimmung) darstellte. Prof. Dempster sagt dazu ⁹: *Der Vorgang zur Kanon-Bildung bleibt geheimnisvoll im Dunkeln, vielleicht mit Absicht, um die heilige Autorität der Dokumente selbst herauszustellen.*

Wir verfolgen inzwischen nicht mehr so sehr die Entstehungsgeschichte des AT, da wir wissen, dass die Ergebnisse der Forschung wenig gesicherte Erkenntnis gebracht haben. Vielmehr konzentrieren wir uns auf den jetzt seit Jahrtausenden vorliegenden Text. Das ist der Kanon, von dem wir mit Petrus glauben: *Heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist* (2. Petrus 1,21).

► Daneben gab es andere Bücher z.Zt. des AT, die aber verschollen sind und auch nie als Bestandteile des Kanons in Betracht kamen. So heißt es in Josua 10,13: *Ist das nicht geschrieben im Buch Jaschar?* Daneben finden sich das Buch der Geschichte Salomos (1. Könige 11,41), das Buch der Geschichte der Könige von Juda (1. Könige 14,29), das Buch der Geschichte der Könige von Israel (1. Könige 15,31) und das Buch der Geschichte der Könige der Meder und Perser (Ester 10,2).

► Es kann also nicht die Rede davon sein, dass man einfach alle alten Texte in den Kanon übernahm. Es kamen nur die hinein, die eine göttliche Autorität erkennen ließen.

Textüberlieferung

Der Text des AT war heilig. Die Pharisäer zur Zeit Jesu beachteten den Text auf das Genaueste. Sie hüteten sich, den Wortlaut des Textes zu verändern. Das wagte niemand mehr, wie Josephus sagt¹⁰; die Schriftgelehrten lieferten nur

noch Auslegungen. Der heute wichtigste Text, der den meisten Bibelübersetzungen zugrunde liegt, ist der Codex Leninogradensis, aus dem Jahr 1008. Er enthält das vollständige AT und ist das berühmteste Dokument des Masoretischen Textes. Masoreten werden die jüdischen Gelehrten genannt, die seit dem 5. Jahrhundert die Vokalzeichen (Punktation) zu den Konsonanten setzten. Die Funde vom Toten Meer nach dem Zweiten Weltkrieg bestätigen die hervorragende Genauigkeit der AT-Überlieferung.

Die Apokryphen

Dunkle oder verborgene Schriften, also Apokryphen, nannte Luther (Hieronymus folgend) die Schriften, die weitgehend nur auf Griechisch vorlagen. Diese 15 Texte (in den orthodoxen Kirchen kamen noch dazu: der 151. Psalm und das 3. und 4. Buch der Makkabäer) entstanden in der Zeit zwischen den Testamenten, von ca. 300 v.Chr. bis vielleicht 100 n.Chr. Im NT wird diese Schriftengruppe weder erwähnt noch zitiert. Als die Apokryphen-Debatte in der Reformationszeit wieder auftauchte, war sie im Grunde schon jahrhundertlang abgeschlossen. Luther jedoch hatte am Kanon des AT und auch des NT so manche Zweifel (z.B. am Buch Esther), aber die Apokryphen übernahm er nicht als heilige Schriften. Das (katholische) Tridentinum (1546) jedoch fügte die Apokryphen in die Bibel ein. Sie erschienen ab 1592 in der neuen Vulgata-Ausgabe, der lateinischen Bibel, die im Katholizismus lange die letzte Bibel-Autorität war. Der Beschluss wurde im 1. Vatikanum 1870 bestätigt. Obwohl die protestantischen Kirchen die Apokryphen als Wort Gottes ablehnten, ergab sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts ein neues ökumenisches Bewusstsein, sodass auch in protestantischen Bibelausgaben vielfach die Apokryphen enthalten sind. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass dort manches Interessante zu finden ist (z.B.

im Buch der Weisheit oder in den Makkabäerbüchern). Sie haben etwa den Wert sonstiger religiöser Literatur. Die Dogmatik jedoch darf sich nicht darauf gründen.

Der Kanon heute

Wenn man auch über Jahrhunderte über den historischen Werdegang des AT gestritten hat, steht der Kanon (außer Apokryphen) heute so fest wie nie. Christen in der ganzen Welt gehen davon aus, dass die ganze Bibel Gottes Wort ist. Das ist die materielle Basis ihres Glaubens, den der Heilige Geist in ihnen begründete.

Unumwunden erkennen wir auch heute an, mit welcher Ehrfurcht und welchem Vertrauen die Autoren des NT mit dem AT umgehen. Es kommt hinzu, dass Christen den Alten Bund in seiner Beziehung zu Christus lesen, denn die Schriften bezeugen ihn (Johannes 5,39). Von ihrer dauernden pädagogischen Funktion spricht Paulus in 2. Timotheus 3,16: Sie belehren und ermahnen uns. Das Alte Testament und das Neue Testament gehören daher zusammen.

:P

Arno Hohage

Quellen:

- 1) K. Kitchen, Das AT und der Vordere Orient, Gießen, 2008, S. 508
- 2) ib. S. 510
- 3) Flavius Josephus, Works, ed. W. Whiston, London, nn
- 4) Against Apion, 40. S. 858 ib. 40
- 5) E. Young, An Introduction to the Old Testament, London 1958, S. 36
- 6) Tigay, J.H.; The JPS Torah Commentary; Deuteronomy, Philadelphia, 1996, S. XIX
- 7) Young, a.a.O. S.36
- 8) La Sor, W.S., Das Alte Testament, Gießen, 1990, S. 7
- 9) S. Dempster, in Dictionary of the Old Testament, Prophets, Downers Grove, 2012, S. 70
- 10) Josephus, a.a.O. 8. S.86